

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

242 (15.10.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051387)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copyspalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 242.

Freitag, den 15. Oktober 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. Octbr. Se. Majestät der Kaiser wird voraussichtlich am 20. d. M. aus Baden-Baden nach Berlin zurückkehren. Am 30. d. M. dürfte Se. Majestät einer Einladung des Prinz-Regenten von Braunschweig zur Jagd nach Blankenburg entsprechen. Die Hofjagd in Springe soll am 6. November abgehalten werden.

Morgen Nachmittag wird nach längerer Unterbrechung wieder eine Plenarsitzung des Bundesraths stattfinden.

Die Minister v. Bötticher und v. Puttkamer werden am Freitag nach Frankfurt a. M. reisen, um der Eröffnung der Anlagen zur Main-Kanalisation und des Frankfurter Hafens beizuwohnen.

Die „National-Zeitung“ macht am Schlusse eines Leitartikels, der sich mit der Kriminalität in Berlin beschäftigt, folgende interessante Bemerkung: „Ein Zug vor allem ist Berlin charakteristisch; es ist, wir wollen nicht sagen die patriotischste, aber zweifellos die soldatischste Stadt Preußens und des Reiches, die Vergehen gegen die Wehrpflicht sind ein Minimum und die Hälfte weniger als in den anderen günstigsten Bezirken des Reiches. Hier drückt sich zahlenmäßig aus, was an den Tagen der großen Paraden und noch mehr in den ersten Tagen der Mobilmachung in zahllosen lebendigen Zügen dem Auge sich darbietet.“

Die „Schlesische Zeitung“ schließt einen „Heeresstärke und Volkszahl“ überschriebenen Artikel, wie folgt: „In prosaischen Worten resumieren wir uns daher wie folgt: Da es bei der Begründung unseres nationalen Einigungswerkes nicht gelungen ist, verfassungsmäßig festzustellen, daß die Friedensstärke des Heeres dauernd auf den notwendigen und erfahrungsmäßig unserer Leistungsfähigkeit entsprechenden Prozentsatz der Volkszahl basirt werde, wird die Reichsregierung auf absehbare Frist hinaus nicht umhin können, wie seither schon so auch fortan periodisch Erhöhungen des Heeresstandes zu beantragen, durch welche derselbe diesem Sage wenigstens nahe gebracht wird. Und unbeirrt durch alle Haber in Parlament und Presse wird die Nation nach den Erfahrungen, die sie gemacht, diesen Anträgen beipflichten.“

Nach einer der „Köln. Ztg.“ zugehenden Mittheilung hat vor Kurzem der Staatsminister a. D. Dr. Windthorst als Vertreter des Herzogs von Cumberland an das braunschweigische Staatsministerium ein Schreiben gerichtet, in welchem er um die Herausgabe der bisher noch nicht verabsfolgten, zu dem Privatvermögen des verstorbenen Herzogs Wilhelm gehörigen Vermögensstücke ersucht. Der Herzog von Cumberland nimmt u. A. in Anspruch das Mobiliar der Schlösser zu Braunschweig und Blankenburg, das Silberzeug, die Vorräthe der herzoglichen Kinnen- und Bettkammer, den

Weinteller. Er verlangt ferner die Herausgabe des Inventars des Hoftheaters, des Oberstallmeister-Amtes (lebendes und todttes), der Hofjagdverwaltung, Herausgabe der Kunstgegenstände und Schätze des Museums, soweit solche seit 1832 nicht aus Landesmitteln angeschafft worden sind; nicht minder verlangt der Herzog eine Regelung des Eigentums-Verhältnisses der Druckwerke und Handschriften der Bibliothek zu Wolfenbüttel. In Braunschweig hat man die Forderungen mit großer Ruhe aufgenommen, weil man dieselben, abgesehen von einigen bedeutungslosen Dingen, als durchaus unberechtigt erachtet.

Ueber das Befinden des Königs von Bayern veröffentlicht das amtliche Polizeiorgan Folgendes: Derselbe leidet an Paramöbia und wird durch Hallucinationen und Wahnvorstellungen derartig vom realen Leben abgezogen, daß auch der Nichtunterrichtete jeden geistigen Zusammenhang des Monarchen mit der Außenwelt für aufgehoben hält; nur gelegentlich erscheinen Reste normaler Geisteskräfte, hiermit wechseln dann Zeiten von Erregung und Verwirrtheit ab. Von einer zeitweisen Geistesverfassung, in welcher der Kranke, seine hohe Stellung erkennend, Anordnungen trifft und Handlungen unternimmt, ist keine Rede. Der körperliche Befinden ist trotzdem ungestört. Die Prognose geht bestimmtst dahin, daß eine Heilung undenkbar; auf die Lebensdauer sei das Leben einflußlos, da diese Art Geisteserkrankung ablaufe, ohne das organische Leben zu zerstören oder zu benachteiligen.

Die „Pall Mall Gazette“ veröffentlicht eine Denkschrift des englischen Marinethatsmitgliedes Veresford an den Admiralarth, in welcher ersterer hervorhebt, daß die Admiralität trotz der Erfahrungen von 1885 nichts gethan habe, einen Plan zur Beschaffung geeigneten Kriegsmaterials im Kriegsfalle aufzustellen, während Frankreich, Deutschland und Rußland für die Aufstellung minutöser Pläne für Kriegsvorbereitungen einen Stab haben. Besonders tabelnswürth sei die Einrichtung, welche es ermögliche, daß fremde Schiffe in entfernten Meeren eine etwaige Kriegserklärung früher erfahren könnten als englische. Der Effectivbestand der Marine im Kriegsfalle sei durchaus ungenügend; die erste Flottenreserve Frankreichs sei in 48 Stunden mobil, England brauche aber fünf Tage. Ein Plan zur Kohlenversorgung der englischen Colonialstaaten fehle und ein eigentlicher Feldzugsplan sei nicht vorhanden. Für das Nachrichtenwesen sei ein besonderes Departement einzurichten, welches sich betreffs der fremden Flotten und auch neuer Erfindungen informiren und Kriegsvorbereitungen jeder Art organisiren müsse. Die Denkschrift zollt nur der Organisation des Marinetransportwesens Anerkennung.

Das neue spanische Ministerium hat in seiner erste

Sitzung beschlossen, den Belagerungszustand aufzuheben, ferner so viel als möglich die durch die vorigen Minister ernannten Beamten beizubehalten, die Cortes für die erste Hälfte des November einzuberufen und ihnen ein Projekt über die Armeereform vorzulegen, welche jeder politischen Reform vorangehen soll. Der Minister des Innern theilte den Präfecten mit, daß die Regierung auch nicht unter dem Vorwand der Pressefreiheit oder der Versammlungsfreiheit irgend welche Angriffe auf die Monarchie dulden werde. Der neue Kriegsminister, General Castillo, empfing die Offiziere der Madrider Garnison und forderte sie in einer Ansprache auf, mitzuwirken, daß Handlungen vermieden würden, welche Europa ein trauriges Bild der spanischen Armee geben müßten. Canovas del Castillo, kaum in Madrid angekommen, erklärt auch dem neuen Kabinett Sagasta energisch den Krieg.

Der Priester Galeoti in Madrid ist wegen Ermordung des Erzbischofs von Madrid zum Tode verurtheilt worden.

In Sofia fanden am 13. ds. für die zur Sobranje Gewählten zahlreiche öffentliche Kundgebungen statt.

Die Stimmung der Amerikaner gegen Alles, was mit dem Socialismus und Anarchismus zusammenhängt, scheint eine sehr erregte zu sein, wie nach den berüchtigten in Chicago von den Anarchisten verübten Schandthaten nicht anders zu erwarten ist. Als nämlich in der Gartenstadt bekannt wurde, daß die kürzlich in Newyork eingetroffenen Social-Demokraten Liebkecht und Dr. Aveling dorthin zu kommen beabsichtigten, um die öffentliche Meinung zu Gunsten der zum Tode verurtheilten Anarchisten zu bearbeiten, sah sich die Chicagoer „Times“, eine sehr einflußreiche Zeitung, veranlaßt, den beiden Genannten die Warnung zukommen zu lassen, sich von dort fern zu halten, da ihr Besuch schlimme Folgen für sie haben könne. Die Bevölkerung sei nicht gesonnen, sich von Liebkecht und den Avelings (Mann und Frau) vordemonstrieren zu lassen, daß die Mordbuben, welche ihrer gerechten und verdienten Strafe entgegenläßen, „Märtyrer der guten Sache“ seien. Wenn die Betreffenden wirklich nach Chicago kommen sollten, so sei es nicht unmöglich, daß ihnen nicht nur ein „sehr warmer“ Empfang bereitet werde, sondern man werde ihnen vielleicht gar Gelegenheit geben, an sich selbst zu erproben, wie das „Märtyrertum“ schmecke. — Im „Lande der Freiheit“ hat man fürwahr die richtige Art, mit solchen Herren zu reden, die unter der Maske von Volksbeglückern die allzu leichtgläubige Menge betöhrnen und schwer schädigen. — Der Anarchismus ist der größte Feind der arbeitenden Klasse, der nur Elend und Verzweiflung über die Familien bringt. Das einzige Ergebniß, welches die gewissenlosen Agitatoren aufzuweisen haben, ist, daß Menschen, die bis dahin in Frieden und Ordnung ihrer Pflicht nachgingen, Opfer eines

74

Der trumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Wohl glaube ich, daß ich Ihnen Neues melde, stolze, schöne Dame!“ fuhr Amanda höhnisch, sich mit einer halben Wendung an Camilla richtend, fort. „Sie sollen noch mehr von mir über diesen schmutzigen Herrn dort, Ihren reizenden Geliebten, hören. Wollen Sie seinen Lebenslauf kennen lernen? Er hat, den Jünglingsjahren entwachsen, damit angefangen, seinen Vater zweimal zu bestehlen, ihn zu Grunde zu richten, ihn vor Kummer am gebrochenen Herzen sterben zu lassen. Er ist dann falscher Spieler geworden und hat, entdeckt, entlarvt, verfolgt, in die Welt hinausfliehen müssen, um einer Anklage zu entgehen, die ihn dem Zuchthaus überliefert haben würde. Er ist zu den Gauklern und Seiltänzern geflohen und hat sich in deren Duden und umherziehenden Truppen vor den Augen der von ihm Betrogenen verborgen, die nach ihm suchten. Ich habe ihn unter den Gauklern gefunden und kennen gelernt, um gleichfalls, schlimmer als alle Anderen von ihm betrogen zu werden — Verblendung und das Böse, das in mir steckt, verleiteten mich, meine Liebe, mein Herz, mein Gewissen, meine Zukunft an ihn fortzuwerfen. Ich hätte besser gethan, mich bei seinem ersten Angriff mit dem schnellsten Gift, das ich aufzutreiben vermochte, zu tödten. . . . und was ist dies Alles noch gegen das Furchtbare, das ich noch nicht ausgesprochen, das Sie noch von mir erfahren müssen, wenn Sie es nicht schon errathen! Wenn Gott Sie Alle nicht mit Blindheit geschlagen hätte, läge jener Zickzack, den Sie suchen, seit vierzehn Tagen in den Ketten und Banden der strafenden Gerechtigkeit!“

Der Name des Mörders ihres Vaters wirkte wie ein lösendes Haubertwort auf den Bann, der Camillas Glieder gefangen hielt. Sie vermochte zum ersten Male zu sprechen.

„Zickzack!“ stieß sie zusammenfahrend hervor. „Was soll's mit ihm!“

„Wahnsinn!“ donnerte Menestreau wild, auf dessen Gesicht die sahle Blässe einer dunklen Röthe wich. „Dieses Weib ist toll, sage ich, toll, wer vermochte es einen Augenblick zu verkennen!“

„Schurke! Feiger Thor, der sich in solchem Moment hinter dieser vagen Ausflucht glaubt verbergen zu können! Hören Sie mir zu, mein Fräulein, Blicken Sie mich an: Sie erkennen mich nicht wieder, weil mein Haar gefärbt, mein Teint durch aufgelegtes Weiß gebleicht ist. Aber denken Sie sich dieses hellröthliche Haar schwarz, diese künstlich weiße Gesichtsfarbe bräunlich wie bei einer Südländerin, und Sie erkennen sich vielleicht meiner. Sie haben mich an jenem Abende gesehen, da Ihr Vater ermordet ward. . . . haben mich auf dem Platz du Trône in jener Gauklerbude gesehen, die Sie betreten, um den Mörder Ihres Vaters zu verfolgen. Ich befand mich mit dem Bajazzo Courapied, meinem Manne und dem Knaben Georget zusammen auf dem Empor vor jener Gauklerbude.“

Camilla stieß einen Schrei des Entsetzens aus und blickte wirr, fassungslos bald auf die Sprechende, bald auf Menestreau.

„Und dieser,“ fuhr Amanda fort, wie ein Rachegeist auf den Letzteren deutend, „erkennen Sie ihn nicht wieder, errathen Sie noch nicht, wer er ist?“

„Nein doch. . . nein. . . es ist unmöglich!“ schrie das junge Mädchen entsetzt auf. „Sie lügen — Sie sind wahnsinnig. . . es ist Tollheit, was ich höre!“

„Sie glauben mir nicht — Sie denken an das, was jener schlau berechnende Bösewicht in der Nacht auf dem Felde von Saint Denis für Sie gethan, indem er Sie aus den Händen der beiden Vagabonden befreite. Oh, er wußte sehr wohl, warum er es that! Er war Ihnen bei der Rückkehr von dem rothen Hause gefolgt, er sah den Ueberfall und war flug. Ihr Tod hätte ihm nichts genügt, er fürchtete Sie nicht; Ihr Leben machte Sie zu einem Gegenstande reicher Beute für ihn. Er wußte, daß Ihnen ein bedeutendes Vermögen werden sollte: er wollte Sie täuschen, Sie darum betrügen, so weit er sich in Besitz desselben zu setzen vermöge

— als Ihr Lebensretter war ihm der Weg zu Ihrem Vertrauen gebahnt. Ich war es, die Sie in jener Nacht am Fenster des rothen Hauses sahen; ich befand mich dort mit ihm: wir in Gemeinschaft waren es, die Courapied und seinen Sohn dem Tode preisgaben. Wir hatten uns trennen wollen, Jeder seinen eigenen Weg zu suchen, aber ich überzeugte mich bald, daß ich nicht von dem Elenden lassen könne und er heuchelte gleiche Gefühle zu mir, um mich in Arglosigkeit zu lullen und mich desto sicherer hintergehen zu können. Er wollte Geld erringen, sagte er mir, Geld durch's Spiel und indem er Sie um ihr Vermögen betrügte. Dann wolle er mit mir fliehen und die Früchte des Begangenen an meiner Seite in einem fernen Lande genießen. Seit Kurzem beargwöhnte ich ihn mehr und mehr, daß er mich täusche und mir mit Ihnen zu entfliehen beabsichtige. Mein Argwohn wurde zur Gewißheit, als ich den Elenden heut Morgen, da ich ihn aufsuchte, in seiner Wohnung nicht traf, dort aber ein Billet an mich vorfand, daß er mir nach seiner Abreise hinterlassen wollte, und in welchem er mir mittheilte, daß er mich betrogen, auf immer von mir gegangen sei. Entschlossen, ihn zu verderben, errieth ich, wo er sei, und eilte hierher. Ich habe ihn gefunden und seine Worte an Sie belauscht. . . . jetzt Rache, nur noch Rache, wenn sie auch mich mit ihm vernichtet! Es wird ein Diener, eine Dienerin im Hause sein, man schicke sie zum Kommissar, lasse Polizei holen, den Mörder Zickzack und seine Komplizin zu verhaften, die, wenn sie auch an dem Morde hier im Hause nicht mitschuldig war, so doch den Tod verdient für das, was sie an Courapied und Georget gethan.“

Fresnay begann, das Mitzliche der Situation sehr lebhaft zu empfinden. Er hielt den Augenblick für gekommen, die Polizeibeamten ihr Werk thun zu lassen, daß wußte er weder, ob dieselben schon vor dem Hause eingetroffen seien, noch durfte er wagen, das Zimmer zu verlassen, um nach ihnen zu sehen oder sie hereinzurufen. Die Eile, mit der sich alle Vorgänge vollzogen hatten, und der Umstand, daß ihm nur Zeit geblieben war, seinen Diener mit den flüchtigen beiden Benachrichtigungen an Julien und den Polizei-Kommissar abzusenden, hatte ihn

verderblichen Wahnwizes werden. Die Volkspolizei selbst ziehen — jedenfalls um sich der „guten Sache“ zu erhalten — stets zu rechter Zeit den Hals aus der Schlinge, in der die von ihnen ins Unglück getriebenen Opfer hängen bleiben. Im Lande der Freiheit hat man diesen Herren mit dem Stock in der Hand gezeigt, wie man über sie denkt.

Die zum Tode verurteilten Chicagoer Anarchisten wollen an den obersten Gerichtshof von Illinois appellieren. Die Socialisten haben zur Bekämpfung der Kosten der Apellation eine Sammlung veranstaltet.

Marine.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** (Telegramm des Wilt. Tagebl.) Der Dampfer „Salier“ mit der abgelösten Besatzung des „Albatros“ ist am 13. Oktober in Aken eingetroffen und hat am selben Tage die Heimreise fortgesetzt.

§ **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Briesendungen z. für das Schulgeschwader, bestehend aus: S. M. Kreuzregatte „Stein“, Flaggschiff, Geschwaderkapitän zur See und Kommandeur v. Kall, Kreuzregatten „Moltke“, „Prinz Adalbert“ und Kreuzregatte „Sophie“, sind bis heute nach Wilhelmshaven, vom 15. bis 21. d. Mts. Vorm. nach Plymouth (England), vom 21. d. Mts. Mittags bis 2. November d. J. nach Lissabon, vom 3. bis 10. November d. J. Vorm. nach Madeira, vom 10. November Mittags bis 23. November d. J. nach St. Vincent (Capverdes), vom 24. November d. J. ab und bis auf Weiteres nach St. Thomas (Westindien) zu dirigieren.

S. M. Torpedoboot „S 9“ hat heute Nachmittag 4 Uhr an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt.

S. M. Kreuzregatten „Stein“ und „Prinz Adalbert“ haben heute Nachmittag vom Vorkafen nach der Höhe verholt.

S. M. Artillerie-Schulschiff „Marx“ hat von der Bauwerft zur Winterlage nach der Kohlenbänke verholt.

Korvetten-Kapitän Hornung, Kommandant S. M. Panzerfahrzeug „Milde“, hat sich mit Urlaub bis zum 3. November nach Berlin begeben.

Korvetten-Kapitän Rittmeyer ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat das Kommando der III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung wieder übernommen.

Lieutenant zur See Wallmann, Adjutant der II. Werft-Division, hat einen 14tägigen Urlaub nach Duedelsburg und Stobarsart Dr. Groppe einen dreimonatlichen Urlaub nach Berlin angetreten.

Von der englischen Marine. Ueber die wichtigen Torpedoverfuche, welche in England stattgefunden haben, sind viel unrichtige Angaben verbreitet worden. Das Richtige, was man nun trotz ziemlicher Geheimhaltung in Erfahrung gebracht zu haben glaubt, ist, nach der „Köln. Ztg.“ das Folgende: Das englische Panzerschiff „Resistance“, eines der ältesten Schiffe, welches bereits im Jahre 1861 abgelassen ist, wurde zur Verfügung gestellt und mit verschiedenen Neg.-Arten umgeben. Die Neg. waren 30, 20 und 15 Fuß englisch von der Bordwand entfernt aufgehängt und brachten also den ankommenden Torpedo auf 9, 6 und 4 1/2 Mtr. zur Explosion. Der Torpedo war ein Woolwich-Torpedo, der mit 30 Klg. Schießbaumwolle geladen war. Die beiden ersten Schüsse ließen das Schiff so gut wie unberührt, beim dritten Schuß aber entstand ein bedeutendes Leck und mußte mit Gewalt gepumpt werden, um das Schiff über Wasser zu halten. Als man am andern Tage im Dock den Schaden besichtigte, fand man kein Loch, sondern nur ein eingedrücktes Ringston-Ventil und mehr oder weniger Ledlage der Nieten- und Plattengänge. Der Torpedo mit 30 Klg. Ladung ist der stärkste, der in England in Gebrauch ist, die Schiffswand der „Resistance“ aber ziemlich die schwächste der vorhandenen, nämlich 5/8 Zoll des damaligen immerhin spröden Eisens, gegen die heutigen Wände von 1—1 1/4 Zoll englisch des besten Eisens oder Stahls. Die Neg. haben nach Obigem also ihren Werth voll dargethan.

K o s a s e s.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Das Bureau des 2. Halbbataillons des Kaiserlichen See-Bataillons befindet sich im Bekleidungs-Amts-Gebäude.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Beim Versuch einer schändlichen Unthat wurde gestern Nachmittag zwischen 2—3 Uhr beim Flügeldeck ein junger Mann betroffen. Derselbe hatte das 12jährige Töchterchen eines Einwohners von Neubremen durch falsche Vorspiegelungen und Verabreichung von Obst hinter den Deich gelockt, um dasselbe zu vergewaltigen. Das Schreien des Mädchens, welches der Unhold durch Zuhalten des Mundes zu verhindern suchte, wurde glücklicherweise von einer Frau gehört, deren Herbeieilen den Menschen

ber Möglichkeit beraubt, nähere Verabredungen zu treffen, und er hatte bei der Unkenntnis der Sachlage, die er vorfinden werde, den Polizei-Kommissar nicht weiter instruieren können, als daß derselbe zu muthmaßlichen Verhaftungen des Mörders des Herrn Monifrol einige Beamte vor dem Hause auf seinen Ruf bereit halten möge. Menestreau nicht aus den Augen lassend, wollte er jetzt rückwärts schreitend an das Fenster treten und, es öffnend, nach den Polizeibeamten rufen, als ihn eine plötzliche heftige Bewegung Camilla's von seinem Vorhaben zurückhielt.

Wie von einem plötzlichen Gedanken elektrifirt, wie aus tiefer Erstarung plötzlich zum Bewußtsein und zum Handeln erwachend, war das junge Mädchen zusammengesetzt und, mit raschen Schritten vorwärts eilend, dicht vor Menestreau hingetreten.

„Die Hände!“ schrie sie in äußerster Erregung auf. „Ihre Hände!“

Ueber Menestreaus Gesicht flog es wie ein Blitz des Verständnisses und der hämischen Entschlossenheit. Er streckte seine beiden schmalen, schönen weißen Hände vor und hielt sie dem jungen Mädchen hin.

„Hier meine Hände,“ sagte er ruhig und kalt, „die Sie mehr als einmal erblickt. Sie haben auch die ungestalteten Fäuste des Mörders gesehen, an denen Sie ihn wiedererkennen wollten. — Wird der Wahnsinn jenes Weibes mir vielleicht auch andichten wollen, daß sich ein Zauberstück an meinen Händen vollzogen habe?“

Fresnay trat langsam von dem Fenster zurück und näherte sich Camilla, um sie zu schüzen.

„Seine Hände, hahaha, seine Hände meinen Sie?“ gelte Amanda höhnlachend auf. „Muß ich auch noch dieses Märchen enthüllen, um Sie zu überzeugen? Er trug Panzerhandschuhe, seine Krallenhandschuhe, wie er sie nennt, die einen furchtbaren tödtlichen Griff gestatten — Handschuhe von Stahlgliedern, mit Fingern, die wie Zangen fassen —“

„Diese Handschuhe hier!“ fiel Fresnay's Stimme dröhnend ein. Er riß die Handschuhe aus seiner Tasche und hielt

zur schleunigen Flucht veranlaßte, die er auf den Deich in der Richtung nach dem alten Handelshafen versuchte. Von hier aus wurde der Uebelthäter von einem hiesigen Unternehmer, sowie einem Beamten der Zollabfertigungsstelle gemeinschaftlich weiter verfolgt und in der Nähe der neuen Hafeneinfahrt auf Zurns zum Stehen gebracht. Es ist ein junger Mann von ca. 20 Jahren, mittlerer Statur, hagerem Gesicht, mit einem im Entstehen begriffenen dunklen Schnurbärtchen. Aus der Brusttasche seines Rockes ragte ein Zollstab hervor. Der Festgenommene sollte durch zwei handfeste Arbeiter, die ein Bauaufseher von der neuen Hafeneinfahrt requirirte, zur Polizei transportirt werden. Leider hatte man veräumt, den Transportwagen mitzutheilen, welchen schweren Verbrechen sich der Arrestant schuldig gemacht; es war ihnen nur der Auftrag gegeben, den Mann auf der Polizeiwache abzuliefern, andernfalls hätten sie schwerlich den Mann frei neben sich her laufen lassen. An der Ecke der Oldenburger- und Königstraße ergriff der Uebelthäter die Flucht zwischen ein paar sich kreuzenden Wagen hindurch. Er wurde zwar eifrig auf seinem Wege nach der Kaiserstraße, kreuz und quer, schließlich bis zur Elisabethkirche verfolgt, doch hier ging seine Spur verloren. Nun wurde polizeilicherseits eifrig nach dem Menschen gefahndet und auch der Bahnhof bewacht, doch ist es bis heute noch nicht gelungen, ihn dingfest zu machen. Des Verbrechers Name ist leider nicht bekannt, ebensowenig, ob er hier in Arbeit geübt, oder ein fremd Zugereister war. Hoffentlich dient die oben gegebene Personalbeschreibung dazu, seine Ermittlung zu erleichtern.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Der hiesige Männer-Turnverein „Jahn“ hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung ab. Für die von der Revisions-Kommission geprüfte Jahresrechnung wurde Decharge erteilt. Die Einnahmen beliefen sich nach derselben auf 1146,23 M., die Ausgaben auf 888,80 M., sodas ein Ueberschuß von 257,43 M. verbleib. Der Bestand Ende 1884/85 belief sich auf 597,59 M., der Bestand 1885/86 auf 855,02 M.; außerdem wies der Turnhallenbauverein einen Bestand von 445 M. auf. (Das baare Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich zur Zeit auf ca. 1500 M.) — Bezüglich des diesjährigen Stiftungsfestes wurde auf Vorschlag des Turnraths beschloffen, dasselbe am Sonnabend, den 6. November, in Burg Hohenzollern zu feiern. Bei genügender Beteiligung Seitens der aktiven Turner soll dasselbe mit einem Schauturnen beginnen, dem ein Ball folgen wird. Bei der Neuwahl des Turnraths wurden gewählt die Herren Sekretär Wichmann als erster, Tischler Brost als zweiter Sprecher, Int.-Sekt. Hinz. Schuhmacher als erster, Maschinenbauer Heimbeck als zweiter Turnwart, Int.-Sekt.-Assistent Pfeiffer als Schriftwart, Kanjlist Rosenboom als Kassenwart und Maschinenbauer Polzer als Gerätewart. — Als Kneiptal, in welchem in Zukunft auch die monatlichen Commerce abgehalten werden sollen, wurde der „Hof von Oldenburg“ gewählt.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Der Reitinstituts-Inhaber C. Dechant, Hafenshaide in Berlin, beabsichtigt in nächster Zeit auf dem Bauplatz zwischen dem kaiserl. Postamt und den Anlagen um die Elisabethkirche einen Hippodrom (Reitschulcircus) zu errichten und in demselben zehn gut geschulte Pferde dem reitlustigen Publikum zur Verfügung zu stellen. Jedermann, welcher hierzu Lust bezeigt, wird in diesem Hippodrom nach Herzenslust nach den Klängen der Musik reiten und Reitstudien machen können, wofür eine mäßige Vergütung zu zahlen ist. Zuschauer sollen gegen ein Entree von 20 Pfg. zugelassen werden. Auch wird Herr Dechant für Reittouren außerhalb des Circus, der auch eine Restauration enthalten wird, verleihen.

* **Wilhelmshaven, 14. Okt.** Im Kaiseraal-Theater soll morgen Freitag Abend auf vielfaches Verlangen die Lustspiel-Revität „Herr und Frau Hippokrates“ wiederholt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Geestemünde. Geht da am Dienstag ein ällicher, gut gekleideter Herr zum Bahnhof und trägt mit vieler Mühe einen Koffer mit sich fort. Viele eilen an ihm vorüber und bedauern im Stillen den alten Mann, aber keiner bietet ihm seine Dienste an, bis endlich ein junger, schlanker Mann des Weges daherkommt und dem Alten in liebenswürdigster Weise die

Hande mit ausgestreckter Rechten zwischen Menestreau und Camilla. „Diese Handschuhe hier, mein Fräulein, die Ihnen letzten bedenden Zweifel beseitigen müssen, es sind die Handschuhe, die jener Glende trug, die Ihren Vater erwürgten.“

Camilla stieß einen gellenden Schrei aus und brach ohnmächtig zusammen. Fresnay fing sie in seinen Armen auf, um sie nicht zu Boden stürzen zu lassen.

Er war damit waffenlos, des Gebrauchs seiner Hände wie seines Revolvers für den Augenblick beraubt. Es gab den Dingen ihre entscheidende Wendung. Menestreau, der entlarvte Zidzack, den Moment benutzend, schleuderte Amanda, die in seinem Wege stand, mit einer Bewegung seines Armes zur Seite, war mit einem raschen Sprunge an Fresnay vorüber in der Thür und stürzte durch das Vorzimmer auf den Flur hinaus, die Stufen hinunter ins Freie.

Amanda, sich auftraffend, flog ihm nach. „Eher lasse ich mein Leben, Elender, als Dich!“ freischte sie auf. „Du darfst mir nicht entgehen, Du sollst ins Verderben mit mir und müßte ich Dich mit meinen Zähnen halten!“

Die wenigen Sekunden, welche Amanda gebraucht hatte, um sich aufzuraffen, und während Fresnay beschäftigt war, die ohnmächtige Camilla voll Sorgfalt in einen Fauteuil niederzulassen, um dann dem Flüchtling zu folgen, hatten genügt, Zidzack das Freie gewinnen zu lassen und sein Entkommen wahrscheinlich zu machen. Denn als ohne er, daß die Straße besetzt sei, wandte er sich nicht dem Ausgange nach dieser, sondern dem Seitenzaune des Vorplatzes zu, der diesen von dem unbewohnten Gärtnerreignistück zur Rechten des Gebäudes abgrenzte, und über den sich hinwegzuschwingen dem sprunggewandten Gymnastiker ein Leichtes sein mußte, während keiner der Verfolger ihm ohne Beihilfe dorthinüber hätte folgen können. Da, in dem Augenblick, wo er auf den Seitenzaun zu steigen wollte und Amanda, ihm nachstürzend, soeben in der Thür des Hauses erschien, wurde sein Lauf durch ein Hinderniß von unerwarteter Seite gehemmt und erreichte ihn das Verderben.

Georget, hinter der Hausdecke niedergekauert und auf der

Last tragen hilft. Es entwickelt sich recht bald ein lebhaftes Gespräch und auf dem Bahnhof entpuppt sich der ältliche freundliche Herr als der Oberjustizrath L. aus B., der nur in Folge einer Wette mit seiner Gattin, um zu sehen, ob es noch gefällige und unheimliche Menschen auf unserem Planeten gebe, den Koffer selbst getragen. Eine Flasche guten Portweins wurde ausgeföhren, und Beide schieden als gute Freunde, der Eine mit dem Behagen, die Wette gewonnen, der Andere mit dem Bewußtsein, in dem alten Herrn einen Freund gefunden zu haben, der nicht ohne das Versprechen von ihm schied, ihm in seinem Fortkommen ebenfalls behülflich sein zu wollen. So gehe hin und thue desgleichen.

(Wes.-Vote.)

Nordenhamm. In Folge vorgerückter Jahreszeit wird der Linienwagen zwischen Ewarderhörne und Nordenhamm vom 15. d. Mts. wie folgt fahren:

Aus Ewarder	6 Uhr 15 Min. Morg.,
in Ewarderhörne	6 „ 45 „ „
aus Ewarderhörne	7 „ — „ „
in Nordenhamm	10 „ 25 „ „
Um 11 Uhr per Dampfschiff Gelegenheit nach Bremer-	
haben.	
Aus Nordenhamm	11 Uhr — Min. Vorm.,
in Ewarderhörne	2 „ 30 „ Nachm.,
aus Ewarderhörne	2 „ 35 „ „
in Ewarder	3 „ 15 „ „
Gelegenheit nach Wilhelmshaven um 3 Uhr per Dampf-	
schiff.	

Elketh, 11 Okt. Der „Industrie“, Kap. Kirchhoff, ist auf der Elbe ein Boot vor den Bug gekommen, welches von dem Schiffe überfahren wurde. Von drei darin befindlichen Personen konnte leider nur eine gerettet werden. (E. N.)

— Ein Einwohner der Dorfschaft Vardenleth, Stedingerland, Namens Röber, sagte in Anbetracht seiner durch das hohe Alter von 75 Jahren herbeigeführten Körperschwäche den Entschluß, zur Regulierung seiner Familienverhältnisse ein Testament vollstrecken zu lassen. Obgleich sehr vermögend, requirirte er aus Sparamkeitssrücksichten das Großherzogliche Amt Elketh nicht zu sich, zog vielmehr vor, nachdem er dasselbe von seinem Vorhaben benachrichtigt hatte, einen billigeren Weg einzuschlagen, derart, daß er ein Dielenschiff charterte. Dieses brachte den in einem Bett liegenden alten Mann denn auch bald an die Kaje zu Elketh. Wohl fühlend, daß seine Kräfte nicht mehr zum Gange nach dem Amte hinreichten, erschien denn auch das Amtspersonal an der Kaje, und wurde das von dem schwachen Alten so sehnlichst begehrte Testament — buchstäblich im Dielenschiff — vollstreckt. Der Testator trat darauf mit der größten Ruhe seine Rückreise wieder in sein Heim an. (St. B.)

Celle. Das Kammergericht in Berlin beschäftigte sich vor Kurzem mit folgendem Fall: In der Gemeinde Nienhagen bei Celle besteht seit langen Jahren die Sitte, daß die Person, welche aus der Gemeinde heirathen, oder in dieselbe hineinheirathen, je nach ihren Mitteln einen Beitrag zum Bier spenden, wo dann aus diesen Geldern an einem bestimmten Tage ein gemeinschaftliches Festessen mit Bier, woran sich auch meist ein Tänzchen schließt, arrangirt wird, an welchem alle Gemeindeglieder und Dienftboten theilnehmen. Zu dem letzten derartigen Feste am 3. Januar cr. hatte nun eine Anzahl Ortsinsassen auch ihre theilweise noch im schulpflichtigen Alter befindlichen Kinder mitgenommen und wurde darauf auf Grund einer Verordnung der vormaligen Landdrostei Lüneburg vom 13. Juli 1876 wegen Nichtabhaltung schulpflichtiger Kinder von einem Tanzvergnügen und weil sie nicht die nach der Verordnung eventuell erforderliche Erlaubniß der Ortsbehörden zum Mitnehmen der Kinder eingeholt, angeklagt und auch vom Schöffengericht zu Celle zu je 1 M. Strafe verurtheilt. Die Angeklagten legten hiergegen bei der Strafkammer zu Lüneburg Berufung ein, darauf hinweisend, daß ja gar nicht einmal festgestellt sei, ob die Kinder überhaupt mitgenommen hätten, wurden aber unter Hinweis, daß schon das Mitnehmen ohne polizeiliche Erlaubniß strafbar sei, abgewiesen. Die hiergegen eingelegte Revision wurde in Rücksicht auf die Feststellung der Vorderrichter und den Wortlaut der noch rechtsverbindlichen betreffenden Verordnung vom Kammergericht zurückgewiesen.

Lauer liegend, hatte den Lärm innen gehört und seine Wachsamkeit, da er aus dem dort ertöndenden Streit das Nähere irgend einer Katastrophe schloß, verdoppelt.

Plötzlich sah er einen Mann in langem Sprunge aus dem Hause herausstürzen und sich, um nach seitwärts zu fliehen, ihm zuwenden. Er erkannte mit raschem, sicheren Blick den verhassten Gesuchten. Ohne eine Sekunde des Zögerns sprang er auf, warf sich ihm entgegen und umklammerte mit dem lauten, gellenden Ruf: „Zu Hilfe! Greift ihn! Mörder! Zu Hilfe!“ die Beine des Fliehenden, daß dieser strauchelnd über ihn hin zu Boden stürzte. Einen Moment später warf sich auch Amanda neben ihm nieder, krallte ihre Hände in seine Kleider und brach in wilde Hilferufe aus.

Fresnay hörte sie und eilte, Camilla sich selbst überlassend und den zu Boden gefallenen Revolver auftraffend, zum Zimmer hinaus, um Hilfe zu bringen. Auch vier Polizeibeamte, welche soeben, um wenige Augenblicke zu spät kommend, sich dem Hause näherten, vernahmen die Rufe und flogen, ihre Schritte zum raschesten Rennen steigend, herbei; der schlafende Kutscher auf dem Bock des Fiakers erwachte, sprang herab und stürzte zu der Zaunthür herein auf den Vorplatz des Hauses.

Aber schon stand Zidzack wieder auf den Füßen, seine Beine noch von dem vor ihm lauernden Georget umklammert, in seinen Kleidern festgekrallt noch die Hände Amandas, die er, vom Boden aufspringend, halb mit emporgeriffen. Er sah und hörte die von allen Seiten Herbeieilenden, — ein rascher Griff und er hatte den Revolver aus der Tasche geriffen, der ihn nie verließ, und schlug ihn auf Amanda an.

„Tödtet mich, Nichtswürdiger, aber ich lasse Dich nicht!“ freischte sie. „Lieber von Deiner Hand sterben, als Dich der Guillotine entzslüpfen.“

Sie vollendete nicht. Zidzack gab Feuer und die Unglückliche, in's Herz getroffen, brach lautlos neben ihm zusammen. Ein zweiter Schuß traf Georget in den Oberkörper und streckte ihn blutend zu Boden.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Das Reichsgericht in Leipzig hat jüngst über einen interessanten Bestechungsfall zu urtheilen gehabt. Bei der Firma R. u. K. in Berlin erschien eines Tages der Schleißenmeister Schmidt und erklärte, es sei Sitte, daß beim Durchschleusen der Käthe seitens der betreffenden Eigentümer ihm, dem Schleißenmeister, kleine Trinkgelber gegeben würden. Da es ihm aber unangenehm sei, von jedem Schiffer einen einzelnen Groschen anzunehmen, so wäre es wohl besser, wenn ihm ein gewisser Monatsbeitrag gewährt würde. Die Firma war damit einverstanden und gewährte ihm monatlich 15 M. Eine ganze Zeit lang hat Schmidt dann diesen Betrag erhalten. Seine Gegenleistungen bestanden darin, daß er die Schiffe jener Firma schneller oder früher durchschleuften als andere. Er hatte aber unberücksichtigt gelassen, daß er als Beamter des Fiskus Geschenke für in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlungen nicht annehmen dürfe und wurde deshalb wegen Bestechung angeklagt und verurtheilt. Seine Revision, welche kürzlich den zweiten Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte, bestritt, daß ihm die Beamtenqualität zukomme. Das Durchschleusen sei kein Akt der Staatsautorität, sondern werde vom Fiskus als Privatindustrie betrieben. Der Reichsanwalt erachtete aber die getroffene Feststellung als durchaus zutreffend und beantragte daher die Verwerfung der Revision. Die öffentlichen Kanalanlagen seien nicht bloß als Eigenthum des Fiskus im privatrechtlichen Sinne anzusehen, sondern sie seien auch als öffentliche Verkehrsstraßen der Polizeiaufsicht unterstellt und die zur Bedienung der Schleißen bestellten Leute befänden sich daher im Dienste eines Bundesstaats. Das Reichsgericht verwarf so dann im Anschluß an diese Ausführungen die Revision.

Qualvoller Tod eines Helden von 1870. Das „Stuttg. N. Tagbl.“ schreibt: „Wohl Mancher erinnert sich noch des

berühmten Refugiosirungsbrites des früheren Hauptmanns vom Generalstabe, des Grafen v. Zeppelin, und Genossen gleich bei Beginn des deutsch-französischen Krieges. Graf v. Zeppelin, jetzt königlicher württembergischer Militärbevollmächtigter in Berlin, hatte während der ganzen Dauer des Krieges als Ordnonanz den Reiter Georg Krämer von Vorzenzimmer bei sich, der später das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten hat. Nach der Rückkehr aus dem Kriege wurde Krämer von harten Schicksalsschlägen getroffen, bis sich ihm nach vielen trüben Tagen in Folge hoher Empfehlungen wieder eine gesicherte Existenz zu bieten schien; er kam als Braumeister nach Mosbach in Baden, und am 1. d. sollten ihm Frau und Kinder dahin folgen; seine Frau hätte den Wirthschaftsbetrieb erhalten. Da stürzte Krämer am letzten Mittwoch beim Maischen in den Maishottig, wo er total verbrüht wurde, so daß er nach Stunden qualvollen Leidens starb und die Familie sich nun ihres Ernährers beraubt sieht. Möchte man an seinen sieben unversorgten Kindern sich des beimgegangenen tapferen Reiters vom 4. Regiment erinnern!

Aus London wird der „Wiener Allg. Ztg.“ über die aufopfernde That eines Mädchens geschrieben: Die schöne Ballerina Elena Santi unterhielt ein Liebesverhältnis mit dem Commandanten des englischen Kriegsschiffes „Radna“, Kapitän Brown. Obgleich nun in England der Besuch von Damen auf Kriegsschiffen streng verboten ist und mit harten Strafen geahndet wird, hatte Kapitän Brown dennoch die Schwäche, Miß Santi zu einem Besuche auf seinem Schiffe zu veranlassen. Das schöne Fräulein befand sich gerade in der Cabine des Kapitäns, als plötzlich und ganz unerwartet eine Inspectionscommission auf dem Kriegsschiffe erschien. Der Kapitän erbleichte bei dieser Meldung, doch Miß Santi ergriff seine Hand und sprach: „Beruhigen Sie sich, ich werde nicht die Ursache Ihres Unglücks sein!“ Hierauf umarmte sie ihn

mehrmals, öffnete das Fenster und noch ehe der Kapitän begriff, was geschah, stürzte sich Fräulein Santi durch das Fenster ins offene Meer hinaus. Ihr Körper verschwand augenblicklich in den Wellen. Als die Commission gleich darauf in die Cabine trat, fand sie den Kapitän auf dem Sopha ohnmächtig liegen. Nachdem er die Bestimmung wiedererlangt hatte, erzählte er, was sich vor wenigen Augenblicken in seiner Cabine zugetragen.

Danzig, 12. Okt. Heute Vormittag wurde hier ein Mord und Selbstmord verübt. Der Bauaufseher Johann erschoss seine geschiedene Frau in der Wohnung ihres Liebhabers und dann sich selbst.

Senze's „Illustrirter Anzeiger für Comptoir und Bureau“ theilt mit, daß neuerdings wiederholt falsche Fünfmärk-Goldstücke vorgekommen sind. Die Fälschate sind aus Silber angefertigt und gut vergoldet, die Ausführung derselben ist so täuschend, daß die Fälschate nur durch das Gewicht von den echten Münzen unterschieden werden können. Sie sind mit dem Bildniß des Kaisers Wilhelm versehen und lauten auf das Jahr 1877.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Eine junge Dame, Tochter eines Kaufmanns, drohte, sich zu erschießen, wenn ihr Vater nicht in die Heirath mit ihrem Erwählten willige, und sie feuerte, nach wiederholter Weigerung des Vaters, in dessen Gegenwart einen Revolver schuß gegen sich ab, der glücklicherweise sie nicht traf. Ehe der zweite Schuß fiel, war die Heirath bewilligt.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchengemeinde Pant.

Freitag, den 15. d. M., findet das oldenburgische Erntedankfest statt. Die Kirche beginnt um 9 Uhr. Es wird predigen: Marinekapitänsparrer Goedel aus Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Die im Lazarethhaushalt und im Schiffs-Lazareth-Depot nicht mehr verwendbaren Utensilien, sowie mehrere Civil-Bekleidungsstücke sollen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Es ist hierzu Termin auf **Dienstag, 26. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,**

in der Leichenhalle des Lazareths hier selbst anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 13. Okt. 1886. Kaiserl. Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die zur Pflasterung der Kronenstraße erforderlichen Lieferungen und Arbeiten sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Es ist zu diesem Zwecke Termin auf

Montag, 18. d. Mts., Mittags 12 Uhr

im **Magistratslokale**, in welchem bis dahin auch Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht offen liegen, angelegt worden.

Bewerber wollen ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum angegebenen Termin bei uns einreichen.

Wilhelmshaven, 13. Okt. 1886.

Der Magistrat.
Detken.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

1 Polsterstuhl, 1 Sopha, 1 zweith. Kleiderschrank

am **Freitag, 15. Oktober 1886, Nachm. 2 1/2 Uhr,**

im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Die diesjährige Ausübung der Jagd auf den hiesigen Pfarrländereien habe ich unter der Hand zu verpachten.

Heppens, 13. Oktober 1886.

H. Reiners.

Verkauf.

Die zum Nachlasse des weil. Arbeiters **Joh. S. Meyer** hierf. Nr. 36 gebhörigen beweglichen Gegenstände, nämlich:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Commode, 1 Küchenschrank, 1 Wanduhr, 10 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 3 vollständige Betten, 1 Taschenuhr, 1 Pelzgarment, viele Frauenkleidungsstücke u. s. w. werde ich am

Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Sterbehause des weil. Erblassers öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Heppens, 4. Oktober 1886.

S. Reiners.

Verkauf.

Die Erben des weil. Zimmermeisters **Sinrich Tobias** hier selbst lassen am

Sonnabend, den 16. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr anfangend,

im Sterbehause ihres weil. Erblassers öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Schlafkommode, 2 Tische, 7 Rohrstühle, 1 Schreibpult, 1 vollständiges Bett, 1 Schrank, 1 Wanduhr, viele Mannsleidungsstücke; ferner: 1 completen Stall, 1 Parthie Holz, 1 Handwagen, sämtliche Zimmergeräthschaften, **25 große und kleine Särge**, 40 Todtenhemde, 17 Sarafischen, 1 große Parthie Sargverzierungen sowie viele hier nicht genannte Gegenstände.

Heppens, 30. September 1886.

S. Reiners.

Auf obiger Auktion gelangen noch zwei neue zweischläfrige Bettstellen mit zum Verkaufe.

D. D.

Zu vermieten.

Die von Herrn Malermeister **Lübbers** bisher benutzte

Wohnung nebst Werkstätte (Marktstraße Nr. 35)

habe ich auf sofort zu vermieten.

Heppens, 13. Okt. 1886.

S. Reiners.

An- und Verkauf

von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen. Zugleich empfehle ich **schöne Damen-Costüms**, sowie **Winter-Kleidungsstücke** für Herren zur gest. Abnahme bei billigen Preisen.

C. Foerster, Kronprinzenstr. 13.

Mause- und Rattenpillen, nur für Nogethiere tödtlich, dem Menschen unschädlich, giftfrei, Erfolg sicher, 50 Pf., bei **Nich. Lehmann**, Bismarckstraße, und **M. Hegeler**, Marktstraße.

Wir übertragen Herrn **Bernhard Dirks** hier selbst, Roonstr. 91, den Alleinverkauf unserer rühmlichst bekannten **Jagd-pulver und geladenen Patronen**. Derselbe ist von uns ermächtigt, auch an Wiederverkäufer davon zu Originalpreisen zu verabsolgen.

Pulverfabrik Hamburg-Rottweil.

Bezugnehmend auf obige Annonce, halte diese **Rottweil'schen Fabrikate** bestens empfohlen. Halte aber auch nach wie vor **Jagd-pulver** (Hirschmarke) von der Rhein-Westfäl.-Pulver-Fabrik auf Lager.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in **Jagdgewehren, Flobertbüchsen, Revolvern**, wie in allen anderen Jagdutensilien und **Munition** zur gest. Abnahme.

Wilhelmshaven. Bernh. Dirks.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben. **Echt zu haben in fast allen Apotheken.** 1020



Unentgeltlich versch. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht**. Letztere beseitigt n. der berühmten Methode des Dr. v. Brühl, mit, auch ohne ohne Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin NO., Friedenstr. 105. Täglich eingehende, sowie 100te gerichtlich. gepr. Danischreiben bezeugen die Wiederkehr des häusl. Glückes.

Empfehle eine sehr schöne **Cigarre** von M. 250 an, steigend bis zu M. 12,00 pr. 1/10 Kiste. **Savanna- und Import-Cigarren** von 150 bis 300 Mark. **J. Fangmann**, Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Bier.

Eine größere, leistungsfähige **Dortmunder Brauerei** sucht zum Verkauf ihrer hochfeinen Biere für Wilhelmshaven und Umgegend einen geeigneten Vertreter gegen hohe Provision. Uebertragung des Alleinverkaufs für feste Rechnung an solchente Abnehmer wird vorgezogen. Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen an die Annoncen-Expedition von **Friedr. Crüwell** in Dortmund u. N. U. 3190 erbeten.

Verloren ein Medaillon mit Photographie von einer Uhrkette. Gegen gute Belohnung abzugeben. **Lothringen 32.**

Gefunden ein **Kindermantel**. Abzuholen gegen Erstattung der Insektionskosten in der Exp. d. Bl.

Ein **Mädchen** für die Tagesstunden, welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß, auf sofort gesucht. **Berl. Böckerstr. 3. unt. tinks.**

Zwei Katzen (gute Mäusejäger) zu kaufen gesucht. **Werftspeisehaus.**

Mein **An- und Verkaufsgeschäft** von Herren- und Damen-Kleidern, Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen, Münzen aller Art halte ich bestens empfohlen. **Cohen**, Bismarckstr. 22a, am Park.

Gesucht für die Vormittagsstunden eine **Aufwärterin**. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zugelaufen eine dänische **Dogge**. **A. F. Schmidt**, Widdelsfahr.

Zu vermieten ein großes möblirtes Zimmer im Stadtgebiet (Roonstraße). Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf soaleich oder zum 1. November eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **Gutes Logis** für einen jungen Mann. **Marktstraße 18.**

Zur scharfen Ecke.

Heute Freitag Nachmittag: **Frische Semmel-, Blut- und Leberwurst.** Es ladet ein **H. Tiesler.**

Im Besitz einer großen **Dreh-Bank mit Leitzindeln** sowie sonst erforderlichen Werkzeugen bin ich im Stande,

sämmtliche mechan. Arbeiten sauber und sicher ausführen zu können.

B. F. Kuhlmann, Uhrmacher, Bismarckstraße 17.

Ordentliche Maler-Behülfen

können Stellung erhalten bei **J. N. Popken.**

Brockhaus Conversations-Lexikon (17 Bände) preiswerth zu kaufen. Näh. durch die Exp. d. Bl.

Haushalt-Seife von **Carl John & Co., Köln a. Rhein**, in den schönsten Blumengerüchen, ist ohne Schärfe und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 und 8 St. 60 Pf., ja haben bei **S. Scherff**, Roonstr. 90.

Eine zweischläfrige **Bettstelle mit Bett** hat zu verkaufen **S. P. Behrens**, Altheppens 177.

Auf sofort ist eine möblirte **Wohn- und Schlaf-Stube** miethfrei. **Augustenstr. 8, part. links.**

Zum 1. November eine **Stagen-Wohnung** bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum Preise von M. 350 pr. anno zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten ein großes möblirtes Zimmer im Stadtgebiet (Roonstraße). Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf soaleich oder zum 1. November eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **Gutes Logis** für einen jungen Mann. **Marktstraße 18.**

Zu vermieten ein großes möblirtes Zimmer im Stadtgebiet (Roonstraße). Näh. in der Exp. d. Bl.

Zum 1. November eine **Stagen-Wohnung** bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum Preise von M. 350 pr. anno zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten ein großes möblirtes Zimmer im Stadtgebiet (Roonstraße). Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf soaleich oder zum 1. November eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **Gutes Logis** für einen jungen Mann. **Marktstraße 18.**

Zu vermieten ein großes möblirtes Zimmer im Stadtgebiet (Roonstraße). Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten auf soaleich oder zum 1. November eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **Gutes Logis** für einen jungen Mann. **Marktstraße 18.**

Zu vermieten auf soaleich oder zum 1. November eine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. **Gutes Logis** für einen jungen Mann. **Marktstraße 18.**

Garnirte Damen-Hüte.
M. Philipson.

Neue
Salzgurken

empfehlen
Belfort. H. Begemann.

Größtes Lager
in
Wollsachen:

Tailentücher
Kopftücher
Bulgaren-Capotten
Capuzen
Westen für Damen u. Herren
Kinder-Kleidchen
Gamaschen
Strümpfe etc. etc.
Theod. Rosenboom,
Oldenburgerstr. 2.

Wenham-Lampe!

Größte Gas-Ersparnis!
Elektrisch Licht erzeugende Lampe.
The Wenham Company
London.

Vertreter: B. Denninghoff.
Entgegennahme von Bestellungen, schriftlichen und mündlichen Auskunftserteilungen bei demselben.

Breslauer
Weizen-Bier

Besonders zu empfehlen für Blutarme und zur Stärkung des Magens, wie auch als angenehmes Getränk für Damen, empfiehlt
H. Ringius,
Restaurateur.

Bald
gibt's billige

Belzwaaren.

M. Schlöffel,
Belfort.

Petroleum

à Liter 18 Pf.
empfehlen
H. Begemann,
Belfort.

ff. Salz-Gurken
à Anker 8,00, 1/2 Anker 4,50 incl.

ff. Essig-Gurken
à Anker 10,00, 1/2 Anker 6,00 incl.

ff. Pfeffer-Gurken
à Anker 15,00, 1/2 Anker 8,50 incl.

ff. Senf-Gurken
à Anker 15,00, 1/2 Anker 8,50 incl.

ff. Sauerkohl
à Anker 8,00, 1/2 Anker 4,75 incl.

Alten Quedlinburger Kornbranntwein
à Liter 1 Mk. 25 Pf. incl. Ft.
versendet ab hier unter Nachnahme
Carl Rost,
Quedlinburg a. S.

GROSSE ■ Wiederum 3521 Gewinne. ■
Berliner Equipagen u. Pferde-Lotterie, Ziehung 4. und 5. Novbr. d. J.

2 Vierspännige Equipagen. ■ Wiederum kommen
3 Zweispännige Equipagen. ■ **3521 Gewinne** ■ Vollblutpferde.
1 Einspännige Equipage. ■ (Komplet zum Abfahren.) ■ Reitpferde.
zur Verlosung. Goldene u. Silberne Münzen.
LOOSE à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen (11 Loose für 20 Mk.) durch **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen. **LOOSE 2 Mark** à 11 Loose für 20 Mark.

Dem hochgeehrten Publikum von **Wilhelmshaven und Umgegend** empfiehlt sich ganz ergebend Unterzeichneter zum **Pianoforte-Stimmen.**



Reparaturen an Flügeln und Pianinos werden in Folge langjähriger eigener Erfahrung kunstgerecht und auf das Dauerhafteste zu soliden Preisen ausgeführt.

Gustav Schulz, Instrumentenmacher,
Wilhelmshaven, verl. Roonstraße 57.
Bestellungen werden in der Restauration des Hrn. Ringius entgegengenommen.

Privat-Tanz-Unterricht
(in 5 Stunden sämtliche moderne Gesellschafts-Rundtänze) erteilt
H. v. d. Hey,
Lehrer für Cournure und Tanz.
Gerstenschrot
à Ctr. 7 Mk.,
Gerste
à Centner 6 Mark 50 Pf.,
Hafer
à Centner 6 Mark 25 Pf.
empfehlen
H. Begemann,
Belfort.

Mein reichhaltiges Lager von
Tapeten und Borden
in den neuesten Mustern wieder vollständig completirt, halte hierdurch zur Abnahme zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
J. N. Popken.

Winter-Mäntel, Regen-Mäntel, Kinder-Regen-Mäntel
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
Wilhelm Blau,
Neubremen, Grenzstraße.

Im Sommer wie im Winter ist der beste Schutz gegen Erkältungen und Krankheiten **das ächte**
Jäger'sche Unterzeug.
Der Verkauf geschieht an den concessionirten Verkaufsstellen zu Originalpreisen, welche niedriger sind als diejenigen Preise der Fabrikate „nach Jäger“.
Verkaufsstelle in Wilhelmshaven für Herren bei **Johann Peper**, für Damen und Kinder bei **Kath. M. Peper.**

Wollen Sie gute dauerhafte Stiefel kaufen, müssen Sie nach der Schuhfabrik von **Apel** laufen.
Belfort, Werftstrasse.
Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit. Herren-Schaftstiefel mit Doppelsohlen 10 Mk., mit einfachen Sohlen von 8-9 Mk., Herren-Zugstiefel von 8-10 Mk., Herren-Zugschuhe 7 Mk., roth. Damenstiefel von 6-7 Mk., Damen-ackstiefel von 8-9 Mk., Damenpromenadenschuhe von 4,50 bis 5 Mk., Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 5-7 Mk., Knabenzugschuhe von 4,50-5,50 Mk., Dornschuhe von 2,20-3,70 Mk., Mädchen- und Kinderstiefel zu soliden Preisen. Herrenschuhe von 5-6,50 Mk.

Neue Wollsachen
erhielten dieser Tage, als:
Kopfschals, Tailentücher, Cachenez, Kinderjäckchen, Damentwesten,
sowie **woll. und baumw. Unterzeuge** und empfehlen dieselben zu recht billigen Preisen.
A. Oeltjen & Co.,
Börjensstraße 29.
Schiff **Antina**, Capt. Leewog, trifft in einigen Tagen mit **bestem schottischer**

Herein Humor.
Sonnabend, 16. ds. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
Verschiedener Besprechungen wegen ist ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Theater in Wilhelmshaven.
Kaiser-Saal.
Heute Donnerstag:
Er muss aufs Land.
Der Zigeuner.
Freitag, den 15. Oktober:
Auf vieles Verlangen!
Herr und Frau Hippokrates.
Sensationslustspiel in 4 Akten.

Stück- und Knabbelkohle
hier ein und empfehle dieselbe zu Mk. 37 per Last (4000 Pfd.) frei vor das Haus.
E. Schultze.

Ich habe mich hier
Roonstrasse 86
niedergelassen.
G. Müller,
prakt. Zahn-Arzt.
Sprechst.: Vorm. 8-12 Uhr.
Nachm. 2-5 Uhr.

ff. Harzkäse
à Post-Colli (ca. 100 St.) 3 Mk. 75 Pf. incl. franko versendet
Carl Rost,
Quedlinburg.

Lager-Bier.
Halte stets Lager von kleinen Fässern
Lager-Bier
aus **Fettköter's Brauerei** in Jever und empfehle solches zu niedrigsten Preisen.
H. Begemann, Belfort.

Empfehle
fettes
Schensfleisch
das Pfd. zu 45 Pf.
J. Marx,
Altestraße 15.

Codes-Anzeige.
Heute früh starb unser kleiner lieber
Max
nach kurzer schwerer Krankheit.
Wilhelmshaven, 14. Okt. 1886.
Eduard Müller u. Frau,
geb. v. Hülsen.

Nur 3 Mark!
15000 Sortiments-Ristchen **ff. Christbaum-Confect** versende in großen und kleinen Posten so lange der Vorrath reicht, das Probefistchen ca. 420 Stück enthaltend, für 3 Mark gegen Nachnahme. Riste und Verpackung berechne nicht. — Wieder-Verkäufern sehr empfohlen.
A. Sommerfeld, Dresden.

Garnirte Damen-Hüte.
M. Philipson.